

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 3 „ — „
 Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzeln Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnbofsgasse Nr. 132.

Expedition und Inseraten:

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von J. v. Kleinmayr & S. Baumgartner).

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile 3 kr.
 bei zweimaliger Einschaltung à 6 kr.
 dreimal à 7 kr.
 Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 61.

Montag, 26. Oktober. — Morgen: Frumentius.

1868.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. November d. J. beginnt ein neues
 Abonnement auf das „**Laibacher Tagblatt.**“

Bis 1. Dezember d. J.:

Für Laibach 50 kr.
 Mit der Post 75 kr.

Bis Ende Dezember d. J.:

Für Laibach 1 fl. — kr.
 Mit der Post 1 fl. 50 kr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr.,
 vierteljährig 25 kr.

Die p. t. Abonnenten, deren Abonnement
 mit Ende September abläuft, werden ersucht, das-
 selbe rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung
 in der Zustellung eintritt.

Fiume's künftige Stellung.

Wien, 23. Oktober.

—? Großer Jubel herrschte in den zwar nicht
 dichten, aber lungenkräftigen Reihen der „Magyaros-
 nen“ zu Agram, als endlich, des langen Haders
 müde, Ungarn und Kroaten sich die Hände reich-
 ten. Der Ausgleich war unter den feindlichen
 Brüdern perfekt geworden; denn der kroatische Land-
 tag hatte ebenso wie der ungarische Reichstag die
 Propositionen der Regnikolarcommission angenommen
 und nur das Schicksal von — Fiume war als un-
 entschieden noch in der Schwebe.

Damit war aber auch der Jubel ein verfrühter.
 Der Kapitalpunkt des ganzen Streites war und ist
 Fiume. Ungarn will sich seinen einzigen Seehafen
 nicht nehmen lassen, Kroatien nicht darauf verzichten,

und weil das die Regnikolarcommission ganz gut
 wußte, so ließ sie den Zwiespalt lieber ungelöst.

Wie die Kroaten über Fiume denken, wurde
 dieser Tage klar, als ihre Deputation vom Kaiser
 und König in Pest-Ofen empfangen wurde. Die
 Deputation sprach es unumwunden aus, daß sie von
 der „Gerechtigkeit des Königs“ erwarte, daß die viel
 umworbene Seestadt, dieser moderne Erisapfel, den
 Kroaten zugesprochen werde.

Die Ungarn dagegen halten diesen Fall gar
 nicht für möglich; obgleich es nicht an Stimmen
 fehlt, welche, um den Konflikt nicht schärfer zuzu-
 spitzen, einen Mittelweg vorschlagen. So hat z. B.
 der durch manche Abenteuer bekannte magyarisirte
 Serbe Türre, gegenwärtig königlich italienischer Ge-
 neral, den Vorschlag gemacht, Fiume nach der Art
 von Hamburg zum Freistaat und Freihafen zu ma-
 chen; die Stadt also weder den Kroaten noch den
 Ungarn zu geben.

General Türre meint, Ungarns Interesse werde
 vollkommen gewahrt, wenn in Fiume blos ein un-
 garischer Generalagent residire; alles weitere, wie
 z. B. die Herrschaft über das Territorium, sei etwas
 Unwesentliches, da Fiume nicht unmittelbar an Ungarn
 grenze.

Wir fürchten, die Beweisführung Türres wird
 wenig Beifall in Ungarn finden. Und mit Recht;
 denn ein ungarischer Generalagent wird schließlich
 nichts anderes sein, als ein Generalkonsul, der die
 Handelsinteressen wahrt. Die Kroaten werden auch
 nicht säumen, in dem „Freistaat“ Fiume einen Ge-
 neralkonsul aufzustellen, und da das kroatische Gebiet
 von allen Seiten die Stadt umgibt, so wird der
 kroatische Generalkonsul eine ganz andere Rolle in
 Fiume spielen, als der ungarische; umsomehr da
 der Quarnero-Kanal — wie General Türre selbst

zugibt — mit zwei Kanonen gesperrt und damit
 der ganze Fiumaner Handel brach gelegt werden kann.

Unseres Bedünkens würde der Freihafen und
 „Freistaat“ Fiume ebenso von Kroatien abhängig
 sein, als wenn Stadt und Territorium jetzt ganz
 und gar den Kroaten zugesprochen würden. Nun
 wünschen wir aber im österreichischen Interesse
 das gerade Gegentheil. Wir wünschen, daß sich die
 Ungarn in Fiume festsetzen, damit der südslawischen
 Propaganda an den Küsten der Adria ein Gegen-
 gewicht in den Weg gestellt werden könne. Wir
 wünschen dies wegen Triests, wegen Krains, wegen
 Dalmatiens. In dem letztgenannten Lande könnte
 sich die reichsfreundliche Partei kaum in der Majo-
 rität erhalten, wenn Fiume der Brennpunkt von
 Bestrebungen würde, die sich unter anderem auch
 schon in den slovenischen Labors von Rattenberg,
 von Sachsenfeld und von Görz manifestirten.

**Der klerikale „Volkfreund“ gegen den
 Föderalismus.**

In seiner Besprechung des von uns bereits
 erwähnten slovenischen Meetings bei Görz schreibt
 der „Volkfreund“: „Um ein politisches Programm
 fruchtbar diskutieren zu können, muß es vor allem
 klar und konsequent sein; das föderalistische ist, wie
 das Görzer Meeting neuerdings beweist, weder das
 eine noch das andere. Wir kritisieren nicht, wir füh-
 ren nur eine Thatsache an. Diese Thatsache ist uns
 aber nothwendig, um es zu rechtfertigen, daß wir
 uns dem Föderalismus gegenüber objectiv verhalten
 und in ihm nichts finden, was nothwendig den po-
 litischen Verstand zwingt und das Gewissen der kon-
 servativen Katholiken bindet. Hält man uns das
 historische Recht entgegen, so fragen wir, wie es sich
 damit in Galizien, in Dalmatien, in dem projek-

Feuilleton.

Das bürgerliche Gewerbe.*

Eine kulturhistorische Skizze von Dr. Klun.

IX.

In einer früheren Abhandlung habe ich nach-
 zuweisen versucht, wie der Uebergang aus der alten
 in die mittlere Zeit, aus dem „Alterthum“ in das
 „Mittelalter“ kommen mußte, weil neue Ideen
 zum Durchbruche gelangten. An die Stelle des
 auf Gewalt und Sklaverei sich stützenden Welt-
 reiches der Römer waren die Germanen, die Frie-
 den und Freiheit verkündenden Ideen des Christen-
 thums getreten. Es war eine neue Weltordnung.
 Mit neuen Kräften, neuen Mitteln rang man nach
 neuen Zielen.

Auch der Uebergang vom „Mittelalter“ zur
 „Neuzeit“ ist durch bahnbrechende Thaten, neue
 Ideen, durch die errungene Freiheit der For-
 schung gekennzeichnet.

* Siehe Nr. 34, 37, 39, 43, 47, 49, 52 und 56.

Wenn ich mich in der Schilderung der Neu-
 zeit dennoch kürzer fasse, so liegt hierin der Grund
 in der allzu großen Masse des herbeiströmenden
 Materials; diese Partie erfordert eine selbständige
 Behandlung.

Ich übergehe hier das einzelne und hebe die
 große Einwirkung auf das ganze, die Einwirkung
 der einzelnen Thatsachen und Momente auf den
 Entwicklungsgang in der Kultur, die Fortschritte
 und den Einfluß der gewerblichen Arbeit
 überhaupt hervor.

Die Entdeckung Amerika's und die Auffindung
 des Seeweges nach Ostindien sind nicht blos für
 die Handelsverhältnisse der europäischen Völker und
 deren Rückwirkung auf die Vervollkommnung des
 Gewerbewesens von unberechenbarer Bedeutung, sie
 haben auch die politische Stellung der europäischen
 Staaten gänzlich umgestaltet, und zu den wissen-
 schaftlichen Bestrebungen, größere Kenntniß von den
 entfernten Theilen der Erde zu erlangen, gefellten
 sich auch mächtige, materielle Antriebe.

Die natürliche Folge dieses Umschwunges der
 Dinge war die, daß jene Handelsvölker, welche bis-
 her den Welthandel beherrschten, weil sie den
 Hauptkanal — das Mittelmeer — und die

Aus- und Einmündungen desselben in Händen hat-
 ten, nämlich die Araber, Italiener, Franzosen und
 Spanier, sich von jenen Völkern, welche an der
 neu eröffneten Straße — am Atlantik — woh-
 nten, also von Portugiesen, Holländern und Eng-
 ländern verdrängt sahen; die ersteren mußten sich
 auf die bescheidenere Rolle des Binnenhandels be-
 schränken. Wie früher das Mittelmeer gleichsam
 der große Marktplatz für den Welthandel gewesen,
 so ist von nun an der Atlantik die große Straße,
 an welcher die beiden Welten ihre Güter zum Aus-
 tausch befördern. Die nächste Folge davon war
 der größere Verbrauch an Produkten der Tropen-
 genden, an Kolonialartikeln; die mannigfachen
 Rohstoffe und Hilfsstoffe der Industrie strömten in
 Massen herbei, steigerten den Gewerbefleiß und den
 Wohlstand der europäischen Völker und waren in-
 direkt Veranlassung zu den großartigsten Erfindun-
 gen in der Technik.

Allein jene entfernten Völker in Amerika und
 Indien produzierten mehr, als sie benötigten, der
 Bedarf für die Erzeugnisse und Fabrikate der alten
 Welt war ein zu geringer. Europa mußte erst einen
 Theil seiner Bevölkerung nach Amerika hinübersen-
 den, im Osten und Südosten Asiens europäische

lirten Slovenien verhalte. Veruft man sich dagegen auf die Nationalität, so sprechen wir unsere Zweifel über die Durchführbarkeit dieses Prinzips in einem Staate mit 2000 Sprach-Inseln aus — abgesehen von der rechtlichen Begründung und politischen Opportunität."

Ein parlamentarischer Verfassungsclub.

Bei der gegenwärtigen Session des Reichsrathes mußten sich die patriotischen und verfassungstreuen Abgeordneten darüber klar werden, daß die Entscheidung über den Ausgang der Krisis, in der wir uns befinden, einzig von ihrer Haltung abhängt, denn mit dieser letzten Krisis steht und fällt das neue System in Oesterreich und hinter diesem Ministerium, wenn es fällt, hat Oesterreich kein zweites in Bereitschaft. Aber es genügt nicht, daß das Ministerium durch die Unterstützung, die es in der Volksvertretung findet, in Wirksamkeit erhalten wird, sondern es handelt sich auch darum, den Handlungen der Staatsverwaltungen und den Gebilden der Legislation in den Augen des Landes und der Welt einen großen moralischen Halt und eine imponirende Autorität zu verleihen. Zu diesem Behufe dürfen die Beschlüsse des Hauses nicht wie zufällig, unwillkürlich oder gar widerwillig zu Stande kommen und darf überhaupt das Haus nicht das Beispiel der Vertrauenslosigkeit, der Verdrossenheit und des Unmuthes des Lande vor Augen bringen.

Das Bewußtsein dieser großen Aufgabe hat denn auch die liberalen Deputirten zur Organisirung eines einheitlichen Clubs veranlaßt und ist schon am Samstag die erwünschte Einigung zwischen den Fraktionen der Liberalen und der Linken zu Stande gekommen.

Es wäre jedoch wenig gewonnen, vielmehr die große Bedeutung eines solchen Clubs total verfehlt, wenn er sich als eine Votirmaschine für die Vorlagen der Regierung, um nur diesen einen bequemen Weg durch's Haus zu bahnen, gestalten würde. Der Club muß vor allem einen Inhalt an politischen Prinzipien und Intentionen haben, welche den moralischen Kitt desselben bilden. Solcher Weise muß er sich zum Kernpunkte der Parteien für das ganze Reich gestalten und das Schwergewicht unseres öffentlichen Lebens werden. Seine Verbindung mit dem Ministerium muß sich in doppelter Weise gestalten. Einerseits, indem die Klubdebatten den Läuterungsprozeß der ministeriellen Gedanken bilden, andererseits indem er auftauchende Ideen und hervortretende Bedürfnisse in sich verarbeitet, und indem er sie aus idealogischer Ueberschwänglichkeit in die Grenzen des Möglichen und Nothwendigen faßt, der Regierung Materiale zuführt, das kein „schätzbares“ bleiben darf, sondern durch dieselbe einen

loyalen Charakter bekommen muß, wenn anders die Regierung ihrem Ursprung treu bleiben und die Stütze der Majorität behaupten soll.

Diese regierungsfreundliche Majorität wird zum größeren Theile bestehen aus dem Klub der Liberalen, dessen Mitglieder fast alle böhmischen Abgeordneten sind, und aus dem Klub der Linken, welchem bisher die meisten Abgeordneten aus Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten angehörten. Ferner werden sich der regierungsfreundlichen Majorität anschließen: der Klub der mährischen Abgeordneten, die südländischen Abgeordneten (Südtirol, Istrien und Dalmatien), die Abgeordneten aus der Bukowina mit einer einzelnen Ausnahme, und die Mitglieder des Zentrums (Grafen- und Prälatenbank), welche letztere bisher der Regierung gegenüber eine reservirte Haltung beobachtet hatten, die sie übrigens bei konfessionellen Fragen auch in Zukunft bewahren dürften.

Nachträglich transpirirt aus der Versammlung, welche Samstag eben zum Behufe dieser Parteigestaltung stattgefunden hat, manches interessante Detail. So erzählt man, selbstverständlich unter dem Siegel des Geheimnisses, daß es daselbst zu einem peinlichen Auftritte gekommen sei. Ein deutscher Abgeordneter soll scherzweise den Dr. Loman interpellirt haben, wie so er, ein Saul unter den Propheten, in eine Versammlung deutscher Abgeordneter komme. Diesen Scherz nun habe Dr. Loman mißverstanden und in falscher Empfindlichkeit sofort und mit Eklat das Konferenzzimmer verlassen. Hierdurch gereizt, habe der ungeberdige, heißblütige Wallone Steine sich gedrängt gefühlt, was früher nur eine humoristische Bemerkung war, in einer pathetischen Apostrophe breitzutreten, deren Inhalt dahin ging, daß er bereit sei, im großen und ganzen das Ministerium zu stützen, aber nur unter der Bedingung, wenn die Regierung das deutsche Element fördern und heben wolle. Diese, von wenigem Takt zeigende Aeußerung veranlaßte nun den Minister Biskra, den Standpunkt der Regierung sofort mit den Worten darzulegen:

„Wenn auch das gegenwärtige Ministerium zumeist aus deutschen Männern zusammengesetzt sei, so tragen diese Männer doch das Bewußtsein in sich, daß sie vorerst und vor allem anderen Oesterreicher seien, welche die Staatsgrundgesetze und die darin gewährte Gleichberechtigung aller Nationalitäten auf ihre Fahne geschrieben haben. Dies Bewußtsein werde dem Ministerium die Kraft verleihen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die der Regierung von Seite der feudalen und ultramontanen Gegner in den Weg gelegt werden, besonders wenn das Kabinet die Mehrheit des Hauses auf seiner Seite wisse.“

nen in Amerika vom Mutterlande. Amerika tritt selbständig in die Weltgeschichte ein, gewinnt an Kraft zu innerer Entfaltung und schwingt sich in kurzer Zeit zu einem der wichtigsten Faktoren des Weltverkehrs auf.

Die Rückwirkung auf Europa war eine außerordentliche. Einerseits strömt die europäische Einwanderung in die fruchtbaren Landstriche Amerika's, kultivirt dort den jungfräulichen Boden, gelangt zu Wohlstand und wird der stärkste Konsument europäischer Fabrikate. Gleichzeitig findet es in Europa einen immensen Markt für seine Rohprodukte. Andererseits befreite sich das „freie“ Amerika von hunderterlei sozialen Hindernissen und Vorurtheilen, es sprengte die beengenden Fesseln, welche in Europa die Völker nach einzelnen „Ständen“ und „Gesellschaftsklassen“ zusammenbanden. Dadurch machte es nicht nur einer sozialen Ungerechtigkeit, sondern auch einer volkwirthschaftlichen Sünde ein Ende.

Man verlangte und besaß nicht Freiheiten, sondern die volle Freiheit nach allen Richtungen, die feurigbelebende Sonne sendete alle ihre Strahlen aus. Freiheit des Glaubens, der Person, des Hauses — Freiheit der Arbeit, des Kapitals und des Verkehrs. Der Bauer konnte die

Das preußische Defizit.

Der im November zusammentretende preußische Landtag wird sich mit einer Frage zu befassen haben, welche in Preußen vor dem Siege von Sadowna nicht gekannt war. Das preußische Budget weist ein namhaftes Defizit auf. Ueber dessen Höhe schwanken die Angaben. Die liberalen Blätter, welche bereits vor mehreren Wochen die Anwesenheit des schlimmen Gastes Defizit ankündigten, geben dasselbe auf fünf Millionen Thaler an. Die „Kreuzzeitung“ behauptet, es sei nicht so viel, aber nennt keine bestimmte Summe. Auch die „Provinzial-Korrespondenz“, die sich nach langem Zögern und spät genug dazu entschloß, die Wahrheit einzugestehen, nicht ohne derselben ein Beschönigungs-Mantelchen aus schwulstigen offiziellen Phrasen, wie sie bei solchen Anlässen gang und gäbe sind, umzuhängen, fand es geräthlich, keine Ziffer auszusprechen. Man kann nicht wissen, wozu es gut ist. Vielleicht schwindeln sich die national-liberalen Hurrahschreier in die gewisse opferfreudige Stimmung hinein, der Bismarck, Roon und Steinmeß die bekannten Nationalgeschenke verdanken, und dann dürfte der kluge Hr. v. d. Heydt es unzweifelhaft versuchen, ein rundes Stämmchen zu verlangen, zumal auch das Jahr 1870 mit einem Defizit zu kommen Miene machen soll. Aber es kommt auf die Höhe des Defizits nicht so sehr an; Thatsache ist, daß Preußen trotz der Beute, die es aus den deutschen Bruderländern davon trug, seine Budgets mit Defiziten abschließt, während es zur Zeit des Bestehens des Bundes jährlich nicht unbedeutliche Ueberschüsse in den Staatschatz zurücklegen konnte.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 26. Oktober.

Der Reichsrath wird, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, seine Sitzungen für die Zeit vom 8. Nov. bis Mitte Dezember unterbrechen. Am 12. Nov. werden die Delegationen eröffnet werden; ihr Schluß erfolgt spätestens am 9. Dezember und Tags darauf der Schluß des ungarischen Landtags, während der Reichsrath am 15. Dezember seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen wird.

Der polnische Klub hat beschlossen, in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an den Minister Dr. Biskra zu richten, in welcher auf die Unstatthaftigkeit einer Verordnung vom 19. Oktober d. J., mittelst welcher Galizien in 7 große politische Bezirke zerfällt, hingewiesen werden wird. Die Interpellanten werden sich nicht nur über die ohne Einberufen der galizischen Landesvertretung erfolgte Departementsbildung beschweren, worin sie die Nichteinhaltung

Kolonien begründen, diese mußten erstarken, sich ausbreiten und in solcher Art sich zu konsumirenden Märkten gestalten. Die europäische Kolonialpolitik war für die Kulturentwicklung der handeltreibenden Völker maßgebend, sie ist die Erweckerin des großartigen industriellen und kommerziellen Lebens in Europa.

Von hoher Wichtigkeit ist es, die Handelsthätigkeit und den gewerblichen Fortschritt in den einzelnen Staaten zu verfolgen und das riesige Anwachsen der Produktion in allen Richtungen zu beobachten. Selbst die gewaltigen Kriege im 16ten und 17ten Jahrhundert, welche Millionen thatkräftiger Männer dahinrafften, tausende von Ortschaften in Rauch und Flammen aufgehen ließen und die schönsten und fruchtbarsten Landstriche Europa's beinahe in Wüsteneien verwandelten — selbst diese haben nur momentan den mächtig fortschreitenden Zeitgeist aufgehalten. Nach geschlossenem „ewigen Frieden“ erwachte die Thatkraft mit neuer Stärke, der Bürger errang sich Freiheit und die Regenten mußten dem aufblühenden Städtewesen ihre Beachtung zuwenden, wollten sie nicht Gefahr laufen, Regenten „ohne Land“ zu werden.

Nun kam die Losreißung der englischen Kolo-

Früchte seines Fleißes selber genießen, er war vollständig Herr des Bodens, den er bebaut; dadurch verdoppelte sich die Produktion und der reiche Ertrag bot die Mittel, sich manche Bequemlichkeit, manchen Komfort zu verschaffen — dadurch gelangte die Industrie zum florirenden Aufschwung. Durch die Emanzipation des Bauernstandes gewann die Industrie Millionen und Millionen regelmäßiger Konsumenten. Mit der Freiheit wuchsen Bildung und Wohlstand, der gegenseitige Verkehr nahm stets größere Dimensionen an. Wie kurzfristig, wie ohne alles Verständniß für den Entwicklungsgang eines Volkes sind solche „Führer“, welche in der Absperzung, in der Beschränkung auf sich selbst eine Wohlthat ihrem Volke zu erweisen vermeinen. Vor Jahrhunderten wäre ein solches Beginnen ein gefährliches Experiment gewesen; — in unseren Tagen ist es entweder ein thörichtes Beginnen oder Verrath an den heiligsten Rechten des Volkes.

Aus der Geschichte der Arbeit, aus der Geschichte des Bürgerthums aller Völker sollen die Grundsätze gezogen werden, nach denen minder entwickelte Völker geleitet werden sollen, damit sie einstens ebenbürtig an der Seite hochzivilisirter Nationen stehen.

einer von dem Minister des Innern bei Berathung des Gesetzes vom 19. Mai 1868 (Nr. 44 R.-G.-B.) gemachten Zusage erblicken, sondern auch darüber sich betragen, daß der Wortlaut der Verordnung auch zweifelhaft lasse, ob nicht die Bezirkshauptleute mit Umgehung der Statthalterei direkte Aufträge seitens des Ministeriums empfangen würden.

Der Meldung, daß Dr. Banhaus zum Zivilkommissär für Böhmen designirt sei, wird von ihm selbst widersprochen. Ebenso stellten die Abgeordneten Dr. Sturm und Demel ihren Eintritt ins Ministerium in Abrede.

Graf Trautmannsdorf ist nun wirklich zum Botschafter in Rom ernannt worden. Derselbe begibt sich Anfangs November nach Rom und an seine Stelle in München tritt Graf Ingelheim, zuletzt österreichischer Gesandter in Hannover, derzeit in Disponibilität.

Die Triester Affaire scheint einen akuten Charakter annehmen zu wollen. In einer Versammlung der Ortsvorsteher des Territoriums nahmen diese einstimmig den Antrag auf Trennung von der Stadt an und unterzeichneten eine Petition an die Statthalterei um vorläufige Nichtbestätigung der vom Municipium ernannten Territorial-Schullehrer, widrigenfalls sie ihre Kinder die Schule nicht besuchen lassen würden.

Herr v. Quade, der dänische Unterhändler in Berlin, der sich bisher vergeblich bemühte, das Berliner Cabinet den dänischen Forderungen bezüglich Nordschleswigs geneigt zu stimmen, soll am 15. November wieder nach Berlin zurückkehren, um seine Bemühungen wieder aufzunehmen.

Als Kuriosum erwähnen wir einer Nachricht des „Gaulois“, der unter den künftigen Gästen in Compagnie die Kaiserin von Oesterreich und die Königin und die Kronprinzessin von Preußen nennt. — Vielleicht eine Art Frauen-Friedenskongreß?

Die französische Regierung scheint sich mit dem neuen Zustand der Dinge in Spanien nach und nach befreunden zu wollen, es meldet wenigstens die „France“, daß Merry in der Eigenschaft eines spanischen Geschäftsträgers, bis zur Ernennung eines neuen Gesandten, vom Marquis de Moustier empfangen wurde. Die Regierung von Madrid habe Frankreich vorgeschlagen, die Ratifikationen des Vertrages bezüglich Regulirung der französisch-spanischen Grenze auszuwechseln, und soll der Kaiser diesem Verlangen keinerlei Schwierigkeit entgegensetzen.

In Spanien hat man klüglich die vorzeitige Diskussion über die Frage: ob Monarchie, ob Republik, abgebrochen. Da die Cortes darüber entscheiden sollen, so hat es wirklich keine Eile damit. Die Gegenseitigkeit, mit welcher sich die Konstitutionellen und die Demokraten in Guadaluara Konzessionen machten, bekundet, daß die löbliche Absicht, jeden Anlaß zu Konflikten fernzuhalten, alle Parteien — die einzige bourbonische ausgenommen — befeelt.

Vord Stanley erklärte bei einem von der Liverpooler Handelskammer veranstalteten Bankett, die auswärtige Politik Englands strebe einen allgemeinen Völkerrfrieden an. Stanley bedauerte die Rüstungsmanie und bemerkte, daß die Gefahren der europäischen Situation in neuerer Zeit meist übertrieben würden; böse Gerüchte vermögen Gefahren heraufzubeschwören, aber sämtliche Staatsmänner sämtlicher jetzigen Kabinette verabscheuen den Gedanken eines allgemeinen Krieges. Darin liege gewissermaßen eine Bürgschaft für den Frieden. Gladstone erklärt sich mit den Aeußerungen Stanley's vollständig einverstanden.

Aus Bukarest gelangen auf dem Umwege über Paris wieder einmal Alarmnachrichten zu uns. Es heißt, die Organisirung von bewaffneten Bänden zu neuen Einfällen in Bulgarien werde neuerdings mit Eifer betrieben, und zwar in Folge Austauschens Garibaldischer Elemente, die durch den Oberst Bedeschini vertreten werden. Letzterer betreibe Anwerbungen unter dem Deckmantel eines Glaswaarenhandels.

Zur Tagesgeschichte.

— Der Ausschuß für die Angelegenheit wegen strafgerichtlicher Verfolgung des Reichsrathsabgeordneten Dr. Roser entschied sich dahin, dem Abgeordnetenhaus den Antrag zu empfehlen, daß dasselbe, dem Wunsche des Abgeordneten Roser entsprechend, die gerichtliche Einvernehmung desselben bewillige.

— Der Redakteur des „Narodni Potroł“ Kveton, wurde wegen Verbrechens der Aufsehrung zu einjährigem schweren Kerker und 1200 fl. Kautionsverlust und der Redakteur des „Hlas“ Dr. Kodym, wegen desselben Verbrechens und wegen Vergehens der Aufwiegelung zu einer fünfmonatlichen schweren Kerkerstrafe und 1500 fl. Kautionsverlust verurtheilt.

— In der letzten Sitzung des ungarischen Unterhauses wurde der von der Regierung behufs Steuerung des Räuberverwesens verlangte Nachtragkredit im Betrage von 100.000 fl. bewilligt.

— Am Schlusse des böhmischen Landtages erhielt das Landtagspräsidium einen in Prag auf der Kleinfseite aufgegebenen Brief, auf der Rückseite mit schwarzen und rothen Schwertern gezeichnet und folgenden Inhalts: „Wir Unterzeichnete schwören bei Gott dem Allmächtigen einen heiligen Eid u. s. w., daß wir Euch Deutsche als Feinde unserer czechischen Nation zu tödten beschloßen haben.“ Nun folgen eine Reihe von Gründen, unter anderem ist auch als Grund zum Morde die Trennung des Polytechnikums, dann die Antwort auf die Deklaration u. s. w. angeführt. Unterscriben sind lauter Vornamen, die meisten von einer Hand.

— In San Francisco fand ein Erdbeben statt, über welches ein Privattelegramm meldet, daß der Geschäftsverkehr durch dasselbe nicht unterbrochen wurde. Die untere Stadt ist ein Haufen von Ruinen; die Häuser und Kirchen liegen in Trümmern und es gibt Erdspalten bis zur Breite von 8 Fuß. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Zu den nächsten Gemeinderathswahlen.) Das k. k. Landespräsidium hat die Neuwahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach auf Grund des § 47 der provisorischen Gemeindeordnung vom 9ten Juni 1850 bereits ausgeschrieben und den Vorstand des Stadtmagistrates angewiesen, bei Verfassung der Wählerlisten die Bestimmungen des vom Landtage in der abgelaufenen Session beschlossenen und mittlerweile allerh. sanktionirten Gesetzes, wodurch die Gemeindeordnung der Stadt Laibach vom 9. Juni 1850 abgeändert wird, sich gegenwärtig zu halten. Durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen ist auch den Gemeindegemeinen, welche in Laibach nicht heimatberechtigt sind, das Wahlrecht gewährt, falls sie eine Steuer entrichten, die für die verschiedenen Wählerklassen vorgeschrieben ist. Wir glauben schon derzeit die betreffenden Wahlberechtigten darauf aufmerksam machen zu sollen, daß in dem Falle, als ein Versehen in der Anfertigung der Wählerlisten stattfinden sollte, es von ihnen abhängt, für sich das Wahlrecht und die Eintragung in die entsprechende Wählerklasse zu reklamiren.

— (Herr Sektionsrath v. Felsenbrunn) hat mit dem heutigen Mittagszuge Laibach verlassen, um sich nach Wien, an den Ort seiner neuen Bestimmung zu begeben. Eine überaus zahlreiche Menge von Personen aus allen Ständen gaben demselben das Geleite. Wir verlieren in Herrn v. Felsenbrunn nicht nur einen ausgezeichneten Beamten, sondern auch einen verfassungstreuen, wahrhaft liberalen und dem Fortschritte huldigenden Mitbürger. Unsere besten Wünsche begleiten ihn, und wir hoffen, daß es ihm in seiner neuen Stellung vergönnt sein wird, recht lange und erfolgreich zu wirken.

— (Erdbeben.) In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober wurde um 1 Uhr 5 Minuten in Laibach eine Erderschütterung wahrgenommen. Die Schwingungen dauerten 3 Sekunden. Die Gläser in

den Schränken begannen zu klirren, die Erscheinung war von einem dumpfen Geräusch begleitet.

— (Zur Aufklärung.) Mit Bezugnahme auf den offenen Brief Dr. Keesbacher's in dem heutigen Blatte erklären wir, daß es eine Entstellung des „Triglav“ ist, wenn er behauptet, wir hätten nur den genannten Herrn bei der Besprechung des Programmes der k. k. Musterhauptschule genannt. Wir nannten neben Dr. Keesbacher auch Prof. Kouschegg und den Herrn Kulitz, und haben den genannten Herrn Doktor nur deshalb besonders genannt, weil Vorträge über Anatomie, Physiologie u. eine Neuerung im Musterhauptschul-Programme sind, so gut, wie die Einführung des obligaten Turnunterrichts überhaupt, und weil Herr Dr. Keesbacher die Vorträge unentgeltlich hält, daher alle böswilligen Konjekturen des „Triglav“, die er daran knüpft, in ihr Nichts zusammenfallen.

— („Triglav“ beantragt Maßregelung des Klerus.) Der „Triglav“ bringt in seiner Samstagnummer die Bemerkung, daß sich das ganze Heer der bekanntlich unbändig liberalen — Allopathen gegenwärtig für den absoluten Kaiser aller Neuzen begeistere, und bezieht sich damit auf die im „Tagbl.“ gebrachte Notiz, daß in Rußland die Homöopathie bei Strafe der Deportation nach Sibirien verboten worden. Wir haben zwar gegründete Zweifel gegen die Richtigkeit des Satzes, daß alle allopathischen Aerzte liberal sind, wir bezweifeln auch, daß wahrhaft liberale Aerzte sich für den letzten Ulas des Czaren begeistern, indem wahrhaft liberale Menschen nie für Zwang sich begeistern und es jedem Menschen frei stehen soll, nach seiner Façon gesund oder krank zu werden, aber den Anlauf haben wir mit Befremden beobachtet, den sich „Triglav“ genommen hat, um gegen seine Freunde, die Geistlichen zu Felde zu ziehen. Denn es ist bekannt, daß es gerade die Geistlichen sind, deren grenzenloser homöopathischer Kurpfuscherei, wie es „Triglav“ nennt, die sich auch in Krain und gerade hier in nahezu fabelhafter Ausdehnung eingenistet hat, nach dem Wunsche des Triglav ein Niegel vorgeschoben werden solle. Wir halten die homöopathische Thätigkeit des Klerus, über welche wir das Urtheil Fachmännern überlassen wollen, nicht für die gefährlichste!

— (Die Schlußverhandlung in dem Prozesse wegen der Feschka-Affaire) vom vorigen Sommer soll am 11. k. M. stattfinden. Die Zahl der Angeklagten beträgt 23, jene der Zeugen 58, worunter auch mehrere aus dem Militärstande.

— (Erledigte Stelle.) Die Stelle eines Lehrers an der Ackerbauschule, die in Görz mit 1ten Jänner 1869 eröffnet wird, ist zu besetzen. Gehalt jährlich 1500 fl. Gesuche sind bis Ende November d. J. an den Görzer Landesauschluß zu richten.

— (Baumschulen in Kärnten.) Das Ackerbauministerium hat der Landwirtschaftsgesellschaft einen Beitrag von 400 fl. ö. W. zu dem Zwecke zugewiesen, daß dieser an Obstbau treibende Gemeinden zur Anlegung von Gemeindebaumschulen zu vertheilen sei. Diese Baumschulen, welche nicht unter 600 Quadr.-Klafter groß sein sollen, sind von den Gemeinden zweckentsprechend zu erhalten, damit aus denselben seinerzeit durch Abgabe guter Obstbäume, Edelreiser u. s. w. ein Ertrag gewonnen werden könne. Die Aufsicht über diese Baumschulen ist den Bauvereinen zu überlassen.

— (Schlußverhandlungen bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach.) Es wurden verurtheilt: Am 21. Oktober 1868: Johann Wejnar, 30 Jahre alt, Dienstinnecht, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu 2 Jahren schweren Kerker, verschärft durch 1 Fasttag in jedem Monate; Josef Kvas, 26 Jahre alt, und Franz Kvas, 25 Jahre alt, Bauernsöhne, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung, jeder zu 4 Monaten Kerker; Josef Urankar, 45 Jahre alt, Tagelöhner, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu 2 Monaten Kerker, verschärft durch 1 Fasttag in jeder Woche. — Am 22. Oktober 1868: Vinzenz Petac, 20 Jahre alt, Tischlerlehrling, des Verbrechens des Diebstahls nicht schuldig erkannt und wegen Uebertretung des Diebstahls und des Betruges

zu 6 Monaten strengen Arrest; Franz Stenove, 23 Jahre alt, Knecht, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zu 3 Monaten Kerker; Barthelma Gnezda, 38 Jahre alt, Bagant, wegen Verbrechen der Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten schweren Kerker, verschärft durch 2 Fasttage in jedem Monate, dann wegen Verbrechen der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, der Religionsstörung und der öffentlichen Gewaltthätigkeit nicht schuldig erkannt; Michael Jerina, 46 Jahre alt, Grundbesitzer, wegen Verbrechen des Diebstahls zu 4 Monaten schweren Kerker, verschärft durch 1 Fasttag in jedem Monate, und Johann Kermanner, 34 Jahre alt, Tagelöhner, wegen Verbrechen des Diebstahls zu 6 Monaten schweren Kerker. — Am 23. Oktober 1868: Johann Urankar, 32 Jahre alt, Grundbesitzer, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zu 3 Monaten schweren Kerker, verschärft durch 1 Fasttag in jeder Woche; Barthelma Polanc, 20 Jahre alt, Bauernsohn, wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, dann Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit und der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums zu 15 Monaten schweren Kerker, verschärft durch 1 Fasttag alle 14 Tage; Georg Gollob, 20 Jahre alt, Bauernsohn, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zu 2 Monaten Kerker und Primus Rems, 21 Jahre alt, Bauernsohn, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu 8 Tagen Arrest.

(Theater.) „Neue freie Zeit,“ Lebensbild von Wittner. Diese Novität vom letzten Samstag ist ein nach dem bekannten Rezept unserer gegenwärtigen Volksdichter verfaßtes Stück; eine Reihe gar nicht oder sehr lose zusammenhängender Szenen, tüchtige Schläger aus dem politischen und sozialen Leben der Gegenwart, und wenn's gut geht, ein paar treffende Witze und gelungene Couplets. Der durchaus lokale Charakter dieser Stücke beeinträchtigt überdies in der Provinz sehr die Wirkung, welche sie meist eben in Folge dieser Eigenschaft in Wien eine zeitlang ausüben. Die vorgestrige Darstellung war eine recht befriedigende, der sehr geschätzte Benefiziant Hr. Stefan wurde mit lebhaftem und andauerndem Applaus begrüßt. Das Haus war recht gut besucht aber doch nicht so überfüllt, wie wir es im Interesse unseres wackeren Regisseurs gewünscht hätten. — Morgen findet die Benefizvorstellung unserer eben so begabten als fleißigen Salondame Fr. Schmidts statt. Wie wir bereits gemeldet, wird bei dieser Gelegenheit der vollständig erblindete Gatte der Künstlerin, Hr. Schmidts, in der Rolle des „Percival“ auftreten, die er schon im vorigen Jahre in gleicher Weise mit großem Erfolge durchgeführt haben soll. Dieser Umstand, die bekannte Bortrefflichkeit des Halm'schen Stückes, sowie die allgemeine Beliebtheit, deren sich Fr. Schmidts mit Recht erfreut, lassen ein recht volles Haus mit Sicherheit in Aussicht stellen, das wir der Benefiziantin auch vom Herzen wünschen.

An meine Freunde.

Meine Ernennung zum Sektionsrath im Finanzministerium war mit der Aufforderung verbunden, ohne Verzug an meinen neuen Bestimmungsort abzugehen. Ich folge schon heute diesem Rufe. Es war mir in den wenigen Tagen nicht möglich, alle jene zu besuchen, von deren freundlicher Gesinnung für mich ich die Ueberzeugung gewonnen habe. Ich danke auf das wärmste für die mir bewiesene Theilnahme und sage hiemit ein herzliches Lebewohl mit der innigen Bitte, mir Ihre Wohlwollen bewahren, mir in der Ferne eine freundliche Erinnerung schenken zu wollen. Ich scheidet mit schwerem Herzen von Laibach, wo ich so viele Beweise von Freundschaft und Anhänglichkeit erhalten habe.

Laibach, 26. Oktober 1868.

Karl Fontane von Felseubrunn,
I. f. Sektionsrath.

Offener Brief an die löbliche Redaktion des „Triglav.“

In der Nummer 45 Ihres Blattes bringen Sie in dem Feuilleton „die Laibacher Musikschule“ die wunderbar klingende Nachricht, daß ich im Laibacher „Tagblatt“ als Musiklehrer an der k. k. Normal-Hauptschule aufgeführt worden. Wenn Sie die Freundlichkeit haben wollten, den angezogenen Artikel in Nr. 8 des „Tagblattes“, vom 24. August nachzulesen, so würden Sie die Stelle finden: „Das Turnen nebst populären Vorträgen des Dr. Fr. Keesbacher über die in das Turnfach einschlägigen Gegenstände, als: Physiologie, Orthopädie.“

Wie Ihr Feuilletonist aus diesen Worten des

von ihm angezogenen Artikels des „Tagblattes“ herauslesen konnte, daß ich Musik gelehrt habe, bleibt mir vollkommen verständlich.

Angriffe, wie Sie in Ihrem Blatte offen und verdeckt gegen meine Person enthalten sind, habe ich stets unbeantwortet gelassen, weil ich der Ansicht bin, daß Angriffen in dem politischen Leben niemand sich entziehen kann, namentlich in politisch erregten Tagen, und daß Angriffe auf meine Thätigkeit als Arzt am besten durch die Thatsache ihrer Erfolglosigkeit beantwortet werden.

Auf die Ehre eines Angriffes meiner angeblichen Thätigkeit als Musiklehrer aber muß ich verzichten, da ich es als Musiker, Gott sei's geklagt, nie über den Alltagsdilettantismus hinaus gebracht habe.

Mit Achtung

Dr. Fr. Keesbacher,
Primararzt.

Laibach, am 26. Oktober 1868.

Erklärung.

Der „Triglav“ bringt in seiner letzten Nummer in einer Korrespondenz aus Unterkrain die Neuigkeit, daß ich Befehle für die Ungiltigerklärung der Wahl des Herrn Kaminar zum Ehrenbürger von St. Barthelma gesammelt hätte.

Ich erkläre diese Angabe als gänzlich unwahr, und es ist leicht nachweisbar, daß die Gemeindevertretung von St. Barthelma alle ihre Schritte zur Annulirung dieser Wahl schon längst eingeleitet und beendet hatte, ehevor ich von jenen Vorgängen überhaupt nur eine Kenntniß erlangt.

Zur Aufklärung des Sachverhaltes nehme ich aber keinen Anstand, jene Thatsache hier anzuführen, welche zur irrigen Angabe des „Triglav“ möglicherweise die Veranlassung gegeben hat.

Als der fragliche Artikel im „Laib. Tagblatt“ erschienen war und im „Triglav“ eine Erwiderung gefunden hatte, da mußte es der Redaktion des „Tagblatt“ daran gelegen sein, mit aller Verlässlichkeit zu erfahren, ob die von ihr gebrachte Darstellung des Sachverhaltes die richtige sei, und diese Befragung übernahm ich aus dem Grunde, weil ich mit dem derzeitigen Bürgermeister von St. Barthelma persönlich bekannt bin und es anzunehmen war, daß er mir eher, als einem ihm vielleicht ganz Unbekannten, die erforderlichen Aufklärungen mittheilen werde.

Zu diesem Ende schrieb ich an Herrn Provat, theilte ihm den vom „Tagblatt“ und den vom „Triglav“ gebrachten Sachverhalt mit und ersuchte ihn um die Bekanntheit, was daran richtig oder unrichtig sei.

Hierüber erhielt ich vom Herrn Provat eine vollständige Darstellung des ganzen Vorganges nebst Abschriften der betreffenden Dokumente, welche ich der Redaktion des „Laib. Tagblatt“ übergab, ohne mich mit der Sache weiter zu befassen.

Laibach, am 25. Oktober 1868.

Dr. Suppan.

Witterung.

Laibach, 26. Oktober.
Nachts heiter. Morgens trübe. Wolkenzug aus SW. Regenwolken. Mittag's Wärme: +12.1° (1867 +9.4°, 1866 +4.2°). Barometerstand: 326.52", im Steigen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme: +7.0°, um 0.5° unter dem Normale. Gestern Morgens um 6 Uhr Temperatur +2.6°, der tiefste bisherige Stand in diesem Monat. Untertags trat die südwestliche Strömung ein.

Angelommene Fremde.

Am 25. Oktober.

Hôtel Stadt Wien. Mraz, Rann. — Wagner, Bahntommislar, Wien. — Zhuber, I. f. Gerichts-rath, Rudolfswerth. — Rubinger, Kaufm., Wien. — Hof, Kaufmann, Wien. — Weiß, Kaufm., Triest. — Ehlich, Kaufm., Wien. — Romanoffsky, Frankfurt. — Ehrenreich, Pono-vic. — Polag, Realitätenbes., Sesana. — Broch, Kaufm., Triest. — Detella, Direktor, Sonobitz. — Baronin Sternel, Klagenfurt.

Hôtel Elefant. Warnig, Radmannsdorf. — Sommer, Kaufm., Kanischa. — Krüßinger, I. f. Lieutenant, Laibach. Dr. Küling, I. f. Lieutenant, Wien. — Leo, Handelsreis., Wien. — Heinrich, Dresden. — Feimann, Hopfenh., Baiern.

Verstorbene.

Den 26. Oktober. Der Frau Johanna Zotter, pens. I. f. Bezirkswundarzenswitwe, ihre Tochter Juliana, alt 14 Jahre, in der Stadt Nr. 288, am Zehrfieber.

Gedentafel

über die am 29. Oktober 1868 stattfindenden Lizitationen.

I. Feib., Venegazia'sche Real., Cronz, 3192 fl. 70 kr., W. Littai.

Theater.

Heute: Unsere Lehrbuben.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Verla.
Personen: Valentine v. Wilder, Fr. v. Stefann. — Ratter, Geldnegoziant, ihr Kurator, Herr Stefan. — Louis v. Anhof, Beamter im Ministerium, Herr Franziskus. — Gottlieb Blattl, Damenschuhmacher, Herr Müller. — Kesi, seine Frau, Fr. Mahr. — Franz, sein Sohn erster Ehe, Herr Bergmann. — Nagl, — Herr Parth; Wenzel, Fr. Jessika, Schusterbuben. — Marianne, Handarbeiterin, Fr. Solms.

Morgen: Griselidis.

Zahnarzt Engländer

aus Graz (90—1)

beehrt sich den p. t. Zahnpatienten höflichst anzuzeigen, daß er hier in Laibach angekommen und in seiner Privatwohnung im **Feimann'schen Hause** von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends zu treffen ist.

Unterfertiger beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er das unter der Firma **Kronner & Koelli** befindende

Manufakturwaaren-Geschäft

auf seine eigene Rechnung übernimmt, bedankt sich für das während der Dauer der Societät zu Theil gewordene Vertrauen und ersucht, dasselbe für die Zukunft ihm zu übertragen, indem er die reellste und billigste Bedienung versichert. (91—1)

Anton Kronner,

Spitalgasse Nr. 269 im Schreyer'schen Hause.

Bahnärztliche Annonce.

Gefertigter gibt im **Hotel Elefant**, im **Zimmer Nr. 20**, durch 12 Tage **zahnärztliche** und **zahnärztliche Ordinationen**.

Dr. Tanzer,

Dozent der Bahnheilkunde an der Universität zu Graz.
(84—2)

Wiener Börse vom 24. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Währ. . .	54.50	54.00	West. Hypoth.-Bank . .	96. — 96.50
etc. v. J. 1866 . . .	59.05	59.10	Prioritäts-Oblig.	
etc. National-Anf. . .	68.15	68.35	Südb.-Ost. 500 Kr. . .	99. — 99.25
etc. Metalliques . . .	57.25	57.35	etc. 500 fl.	217.25 217.75
Loose von 1854 . . .	79. —	79.50	etc. 100 fl. (M.) . . .	89. — 90. —
Loose von 1860, ganz .	84.80	85. —	etc. 200 fl. (M.) . . .	81.20 81.40
Loose von 1860, fünf .	94. —	94.25	Kubelst. (300 fl. S.W.)	81.50 82. —
Prämienf. v. 1864 . .	98.60	98.70	Frankz.-Joi. (200 fl. S.)	86.25 86.75
Grundentl.-Obl.			Loose.	
Steiermark zu 5 pCt. .	86.50	87.50	Credit 100 fl. S.W. . .	139. — 139.50
Kärnten, Krain . . .			Don.-Dampfsch.-Ges. .	
u. Kärntenland 5 . . .	84. —	90. —	zu 100 fl. S.W. . . .	91. — 92. —
Ungarn . . . zu 5 . .	76.25	76.75	Triester 100 fl. S.W. .	118. — 120. —
Kroat. u. Slav. 5 . . .	76.50	76.75	etc. 50 fl. S.W. . . .	53. — 55. —
Siebenbürg. 5 . . .	70.50	71.25	Offener 40 fl. S.W. . .	31. — 31.50
Action.			Esterhazy fl. 40 S.W. .	150. — 155. —
Nationalbank	787.50	788.50	Salz . . . 40	40. — 41. —
Creditbank	212.10	212.20	Salz . . . 40	29.50 30.50
N. S. Compt.-Ges. . . .	634. —	636. —	Salz . . . 40	34.50 35.50
Anglo-österr. Bank . . .	163. —	163.50	St. Genois . . . 40 . .	31.50 32.50
West. Böhm. Bank . . .	195. —	196. —	Windischgrätz 20 . . .	21.75 22.25
West. Hypoth.-Bank . .	67.50	68.50	Waldstein . . . 20 . . .	21.50 22.50
Steier. Compt.-Bk. . . .	217. —	221. —	Regelwit . . . 10 . . .	14.50 15.50
Kais. Ferd.-Nordb. . . .	187. —	187.50	Stuboschitz 100 S.W. .	13.50 14.25
Südbahn-Gesellsch. . . .	186.30	186.40	Wechsel (3 Mon.)	
Kais. Elisabeth-Bahn . .	163. —	163.50	Augsb. 100 fl. Südb. W.	96.20 96.40
Carl-Ludwig-Bahn	208.25	208.50	Frankf. 100 fl.	96.40 96.60
Siebenb. Eisenbahn . . .	146.50	146.75	London 10 Pf. Esterl. .	115.50 115.60
Kais. Franz-Josephs . . .	160.50	161. —	Paris 100 Francs . . .	45.75 45.85
Kais. Ferd.-Süd.	156.75	157.25	Münzen.	
Alföld-Jum. Bahn	147.75	148.25	Nation. S.W. verlosch. .	94. — 94.25
Pfandbriefe.			Ang. Böhm.-Creditanst. .	91. — 91.25
Nation. S.W. verlosch. .	94. —	94.25	Ang. öst. Böhm.-Credit. .	102.25 102.75
Ang. Böhm.-Creditanst. .	91. —	91.25	etc. in 33 J. rück.	84.25 84.50
Ang. öst. Böhm.-Credit. .	102.25	102.75		
etc. in 33 J. rück.	84.25	84.50		

Telegraphischer Wechselkurs

vom 26. Oktober.

Spec. Metalliques 57.30. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Rinsen 58.30. — Spec. National-Anlehen 62.10. — 1860er Staatsanlehen 85. — — Bankaktien 791. — Kreditaktien 211.70. — London 115.35. — Silber 113.60. — S. I. Dulaten 5.49 1/2.